

## Global Art History [3]

### Zeitgenössische Kunst Mittel- und Osteuropas. Narrative und Methoden der Kunstwissenschaft

#### Central and Eastern European Contemporary Art Historical Narratives

Ringvorlesung an der KU Linz, Wintersemester 2019/20

Lecture Series at KU Linz, Winter Semester 2019/20

---

#### Karolina Majewska-Güde, Peripheries of the World, Unite! Von der globalen zur alter-globalistischen Kunstgeschichte. Piotr Piotrowskis Konzept der Kunstgeschichte

18. November 2019

Kurzbericht

Der Titel des sechsten Vortrages der Ringvorlesung bezieht sich direkt auf einen Text Piotr Piotrowskis.<sup>1</sup> Im Rahmen der regionalen Geschichte der Moderne, der zeitgenössischen Kunst und der Methodik der Kunstgeschichte, geht es um das Konzept der horizontalen Kunstgeschichte. Der Fokus liegt auf der sogenannten „alter-globalistischen und globalen Kunstgeschichte“. Karolina Majewska-Güde thematisiert also die horizontale und die alter-globalistische Kunstgeschichte im Sinne Piotr Piotrowskis und vergleicht sie mit Paradigmen der globalen Kunstgeschichte. Was kann unter diesen Begriffen verstanden werden und was kann diese Methodik der Kunstgeschichte erreichen?

Die Arbeit von Piotrowski sei, so Majewska-Güde, dialogisch aufgebaut und soll als Einladung zu einem Gespräch weitergeführt werden. Es ist ein Anliegen der Vortragenden (als ehemaliger Studentin Piotrowskis), seine Ansätze und Theorien für andere zugänglicher zu machen. Seine Arbeit sei offen für Überarbeitungen – sozusagen ein unfertiges Projekt. Man könne es als ein ständig zu aktualisierendes „Betriebsprogramm“ bezeichnen.

Die horizontale Kunstgeschichte sei wie eine Collage zu verstehen. Es gibt vielseitige Strategien, um die Stränge der Kunstgeschichte zu strukturieren und zu pluralisieren. Postcolonial Studies, diachrone Analysen von Kulturzonen und auch Aspekte der feministischen Kunstgeschichte fließen mit ein. Es gehe darum, das Paradigma zu verändern.

Für Piotr Piotrowski basiert die horizontale Kunstgeschichte auf einer komparativen Kunstgeschichte. Es gehe ihm *nicht* darum, gegenseitige *Einflüsse* zu suchen. Scheinbar entlegene Bereiche der Kunstkultur sollen verglichen werden, um ihre Vielfalt auszuloten und schließlich eine globale Polyphonie der Kunst in einer horizontalen, parallelen Dimension darzustellen, anstatt sich konzentrisch auf (westliche) Kunstzentren zu konzentrieren. Der Dualismus von Zentrum und Peripherie sollte durch ein dynamisches Modell ersetzt werden. Betont werden hierbei die „Plural Margins“ – die Beziehungen von Rand zu Rand. Wichtig sei vor allem die Vereinigung von Peripherien.

Mit Piotrowskis verweist Majewska-Güde auch auf die „Westlichkeit“ vieler Begriffen. Sie erkennt sehr wohl, dass wir uns auf den westlichen Diskurs stützen müssen, trotzdem soll dieser hinterfragt und kritisiert werden. In einer transnationalen Perspektive zeige sich das Konzept der performativen Lokalität. Es würden transnationale Verbindungen gesucht werden und es gebe

---

<sup>1</sup> Piotrowski, Piotr, From Global to Alter-Globalist Art History, in: *Teksty Drugie* 1/2015, Special Issue: The Humanities and Posthumanism (ed. Grzegorz Grochowski), 122–134 [DOI:10.18318/td.2015.en.1.8].

den Versuch, die Topographie der lokalen und translokalen Praktiken zu rekonstruieren. Der Ort als Identitätslabel würde nicht verschwinden, sondern bekäme eine neue Bedeutung. Das Lokale und die Lokalität wird von künstlerischen Praktiken analysiert und sei somit performativ zu verstehen – als Teil des Kommunikationsprozesses.

Karolina Majewska-Güde hält fest, dass die von Piotrowski vorgeschlagene horizontale Kunstgeschichte sich mit moderner und zeitgenössischer Kunst beschäftigt. Auf dem Weg vom Studium der Kunst des Kalten Krieges zu einer nach 1989 entstandenen Kunst, würde ein Wandel von der Geographie zur Topographie der Kunst stattfinden. Die horizontale Kunstgeschichte sei ein Instrument, um Mittel- und Osteuropa im globalen Kontext auf einer gemeinsamen Ebene in Beziehung zu setzen. Piotrowskis Herangehensweise und sein Verständnis von Globalität würden sich in der Idee eines grenzenlosen regionalen Europa zeigen. Die alter-globalistische Kunstgeschichte ist in erster Linie von postkolonialen Studien inspiriert. Es gebe demnach kein homogenes Europa, sondern nur ein imperiales und besetztes Europa. Majewska-Güde wiederholt Piotrowskis Frage, wer der Kolonisator sei und wer hier kolonialisiert werde? Sie verweist auf die Differenz zwischen kultureller und politischer Kolonialisierung von Mittel- und Osteuropa. Die politische Kolonialisierung wäre als unterdrückend zu bezeichnen und die kulturelle als Befreiung zu konstatieren.

Die „Alter-Globalist Art History“ sei eine Kunstgeschichte geschrieben aus der Perspektive des globalen Widerstandes. Piotrowskis Definition von Geisteswissenschaften versteht diese als Element einer Strategie des Widerstandes gegen Machtapparate und Unterdrückung, während sie gleichzeitig auf der Seite der Emanzipation und Befreiung steht. Eine Kunstgeschichte, die ein solches Vorhaben in horizontaler und vergleichender Perspektive aufnimmt – als ein globales Projekt, das die Aufdeckung von Repressionspraktiken gegenüber den Rändern beinhaltet würde (sowohl geographische Peripherien als auch Lokalitäten, die topographisch peripherisch seien) –, sei für Piotr Piotrowski eine *alter-globalistische* Kunstgeschichte.

In einem finalen Plädoyer fordert Majewska-Güde, dass die „postkoloniale Werkzeugkiste“ gegen die horizontale Kunstgeschichte ausgetauscht werden soll, die sich im Transnationalen und Überregionalen verwirklichen würde. Piotr Piotrowski selbst sagte: „From global to alter-globalist art history.“ Für ihn sei dies kein utopisches, sondern ein reales Projekt!

Raphaela Hemetsberger, 11/2019

### Informationen zur Vortragenden

Karolina Majewska-Güde [\[↗\]](#)



Ass.-Prof.<sup>in</sup> Karolina Majewska-Güde MA  
(im November 2019)

Foto: Reinhard Kren